

## Rezension

zur Studienschrift Nr.28 "Merkmale der Jungschen Psychologie" von B. Schmid & S. Caspari

von Werner Rindle

In diesem Artikel werden stark verdichtet Grundbegriffe und Grundkonzepte der Jung'schen Psychologie wiedergegeben. Was mir dabei besonders auffällt ist der Umstand, dass Jung das Thema Menschsein / Menschwerdung intensiv mit Fragen der Transzendenz und Spiritualität verwoben und damit in einen größeren Sinnzusammenhang gestellt hat. Mit den „Merkmalen“ ist die Jung'sche Psychologie – wie mit einem Holzschnitt – in Umrissen skizziert und gibt mir als Anfänger in C.G. Jung's Ideenwelt eine gute Hilfestellung zur Orientierung. Außerdem macht es mir als spirituellem Spurensucher Lust und Mut auf Annäherungen an diesen großen Lehrer.

Weil vermutlich auch für manche von Euch sich hier Neuland auftut, habe ich Bernds und Sabines Verdichtung mit meinem Verständnis nachfolgend wieder-gegeben.

**Kernbegriffe und zentrale Konzepte in der Jung'schen Psychologie sind:**

- **Individuation**, d.h. die Aufgabe und Möglichkeit des Menschen, seine unverwechselbare Einzigartigkeit hervorzubringen, wodurch die Bearbeitung der Vergangenheit (wie bei Freud) zum Teilaspekt wird.
- **Ergänzung**, d.h. durch die Entwicklung verschiedener Seiten seines Selbst ganzheitlich zu werden
- **Finalität**, d.h. als Ergänzung zur kausalen Vergangenheitsbetrachtung die Orientierung in die Zukunft
- **Menschliche Vollständigkeit**, d.h. Integration der Schattenthemen
- **Persona**, d.h. das Bild, das eine Person über die sozialen Rollen nach außen abgibt. Entwicklungsziel eines jeden Menschen ist es, das Wesen / Wesentliche / Höhere durch die Rolle hindurchscheinen zu lassen.
- **Zusammenspiel von Bewußtem und Unbewußtem** d.h. die Aufteilung dieser beiden Dimensionen in eine individuelle und eine kollektive Sphäre. Damit ergeben sich vier archetypische Konstellationen, nämlich
  - das persönlich Bewußte, das sich in Sprache ausdrücken lässt
  - das persönlich Unbewußte, das entweder vergessen oder noch vorbewußt / ungelebt im Menschen schlummert
  - das kollektiv Bewußte, als Ausdruck des Zeitgeistes
  - das kollektiv Unbewußte, das einen gemeinsamen seelischen Urgrund darstellt, an dem alle Menschen angeschlossen sind und den sie unbewusst auch ausdrücken.

Im Sinne des bereits erwähnten Ergänzungskonzepts bedeutet Reifung bei Jung die kritische Beziehung zwischen Bewußtem und Unbewußtem und deren wechselseitige Ergänzung.

- **Zusammenspiel von Ich und Selbst**, d.h. das Ich als Zentrum und organisierende Instanz der bewussten Persönlichkeit und das Selbst als Gesamtheit

der unverwechselbaren Eigenart und seelischen Möglichkeiten eines Menschen. Dieses Potenzial zu entwickeln ist die Lebensaufgabe eines jeden Menschen und wird notfalls durch Krisen und Schicksalsschläge eingelöst.

- **Archetypen**, d.h. geistige Urprinzipien, die sich in typischen existentiellen Lebensfragen bzw. symbolisch auch in Träumen äußern. So bezeichnet Jung den männlichen und weiblichen Aspekt in jedem Menschen als Animus und Anima.
- **Vertikales Denken**, d.h. im Gegensatz zu unserem gewohnten horizontalen Strukturdenken den Entwicklungslinien und Regeln des Lebendigen nachzuspüren und Sinnzusammenhänge herzustellen.
- **Synchronizität**, d.h. über das Prinzip der Gleichzeitigkeit hinaus eine Vernetzung durch Sinn und Zeitqualität, so dass bestimmte Ereignisse nur zu bestimmten Zeiten möglich sind.
- **Die Jung'sche Typenlehre**, C.G. Jung unterscheidet vier Modi bzw. Funktionen, nämlich unmittelbaren, eher irrationalen Zugang zur Realität, nämlich empfinden (Informationsaufnahme über die Sinneskanäle) und ahnen als Gespür für das Mögliche. Die rationalen Funktionen sind durch die Filterfunktion des Verstandes eher ein mittelbarer Bezug zur Wirklichkeit, nämlich gedankliches Ordnen durch logisches Denken und Wertungen sowie fühlen im Sinne einer inneren Goldwaage zur Bewertung der Sinnhaftigkeit.

C.G. Jung geht davon aus, dass jeder Mensch eine dieser Funktionen als Hauptfunktion entwickelt und dass die Integration der anderen Hilfsfunktionen ein wichtiger Reifungsschritt zur Menschwerdung darstellt.

Zum Abschluss dieser Zusammenfassung der Jung'schen Psychologie zitiert Bernd **James Hillman**, der Jung's Ideen pointiert in einen transzendenten Zusammenhang stellt. Demnach suchen wir uns bewusst eine bestimmte Umwelt, bestimmte Eltern und einen bestimmten Körper, um in dieser schicksalhaften Konstellation unsere Aufgaben erfüllen zu können. Dann kann es nicht darum gehen, „normal“ im Sinne gesellschaftlicher Konventionen zu werden, sondern den in mir wohnenden unverwechselbaren Geist zu „erlösen“, indem wir in unserem Handeln und Sein in der Welt die dazu passende Gestalt finden. Unsere existentielle Wahlfreiheit besteht dann darin, unseren geistigen Typus zu leben und dadurch zu erlösen.